

Ostern : für die Praxis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **40 (1935-1936)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ostern - Für die Praxis

Soeben ist im Verlag A. Francke AG., Bern, ein Buch mit vielseitiger Anregung für erfahrene wie für neu ins Amt tretende Lehrkräfte erschienen unter dem Titel: **10 Stoffkreise für den Gesamtunterricht der Unterstufe**. Es werden zu eingehender methodischer Behandlung gebracht die Stoffgebiete: Hänsel und Gretel (Der Wald), 1. Schuljahr; Hans im Glück (Der Bauernhof), 2. Schuljahr; Die Post, 3. Schuljahr; Ostern, 1.-3. Schuljahr; Weihnachten, 1.-3. Schuljahr; Am Futtertisch, 1.-3. Schuljahr; Unser Geld, 2. und 3. Schuljahr; Die Zeitrechnung, 2. und 3. Schuljahr.

Mit gütiger Erlaubnis des Verfassers Herrn Jakob Menzi, Lehrer in Mollis, entnehmen wir dem Stoffkreis für das 2. Schuljahr aus dem Gesamtunterrichtsstoff Ostern einige Anregungen. Dieser Teil der Stoffbehandlung zeigt auch die Verwendung der Lesekärtchen für die stille Beschäftigung im Lese- und Sprachunterricht.

Der Verfasser wünscht natürlich nicht, dass seine Art, den Gesamtunterricht zu pflegen, nun genau nachgeahmt werde, dagegen wäre zu wünschen, dass die hier gegebene Probe zur Anschaffung und zum Studium des trefflichen 120 Seiten starken und mit vielen Illustrationen versehenen Büchleins ermuntern möchte. Preis kart. nur Fr. 3.80.

Ostern. Stoffkreis für das 1. bis 3. Schuljahr.

Ostern fällt leider meist in die Frühlingsferien. Und doch wird kaum ein Lehrer achtlos dieses frohe Fest vorüberziehen lassen, ohne irgendwie darauf einzutreten, treibe er nun Gesamtunterricht oder nicht. Auf der Unterstufe kann man wohl kaum genauer auf den tieferen Sinn dieses Festes eintreten, doch ist der Osterhase eine Erscheinung, die so recht der romantischen Märchenvorstellungswelt der Kleinen entspricht. Ob nun Ostern am Ende des alten oder zu Beginn des neuen Schuljahres in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt werden soll, richtet sich ganz nach dem Zeitpunkt dieses Festes. Die folgenden Ausführungen sind für den Anfang des neuen Schuljahres berechnet. Doch könnten wir damit ebensogut das alte abschliessen, indem wir den Stoff jeweilen der vorhergehenden Klasse zuteilen. (Der Stoff der 1. Klasse würde dabei wegfallen, der der 2. Klasse am Ende des ersten Schuljahres behandelt usw.). Das dargestellte Unterrichtsthema soll weniger darauf abzielen, dem Schüler neuen Stoff zu vermitteln, als vielmehr das bereits erworbene Wissen zu überblicken und in neuer Form zu vertiefen. Repetition in neuer Form ist eine alte Forderung, die aber immer neu bleibt. Gerade von Anfängern im Gesamtunterricht wird sehr oft der Repetition zu wenig Beachtung geschenkt, was dann begreiflicherweise zur vielverbreiteten Auffassung der Eltern führen muss, die neue Schule «spiele» zu viel und «lerne» zu wenig. «Repetitio mater studiorum est» sei auch für den Gesamtunterrichtler ein unumstösslicher Grundsatz.

A. Erlebnisunterricht. (Anschauungsunterricht.)

Aller Unterricht sollte vom Erlebnis ausgehen. Davon kann aber kein genaues Bild gegeben werden, da es von Klasse zu Klasse wieder verschieden ist. Die zielbewusste Arbeit des Lehrers beginnt also eigentlich erst so recht bei den Ausdrucksfächern. Der Erlebnisunterricht kann nur bis zu einem gewissen Grade gelenkt werden, und gar oft ist es so, wie Wilh. Busch sagt: «Denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt.»

2.-3. Klasse: Vom Osterei: 1. Wie ein rohes Ei beschaffen ist. Von der Schale, dem Eiweiss, dem Dotter. 2. Wozu die Hühner Eier legen. Von den Küchlein. (Osterkarten mit ausschlüpfenden Küchlein.) «Die fünf Hühnerchen», siehe unter: Literarische Stoffe. 3. Wozu die Mutter die Eier verwendet. Von den Eierspeisen: Eiersalat, Eierkuchen, Eiersuppe, Spiegeleier usw. 4. Wie aus dem Ei ein Osterei wird. Hart gesotten, in 8 bis 10 Minuten, Eiweiss nicht mehr flüssig, nicht mehr durchsichtig. Das harte Ei wird in Ostereierfarbe getaucht, dann wird es ein Osterei. Vom Einbinden der Eier. Namen mit Salzsäure daraufgeschrieben. (Bei all diesen Besprechungen bietet sich reichlich Gelegenheit, auf Erlebnisse der Kinder einzugehen.) 5. Warum wir Ostern feiern.

B. Verarbeitung (Ausdrucksfächer).

Sprache, Literarische Begleitstoffe, Rätsel:

1. Ihr Kinder, hört, ein Spässchen...
2. Ich weiss ein kleines weisses Haus,
hat nichts an Fenstern, Türen, Toren,
und will der kleine Wirt heraus,
so muss er erst die Wand durchbohren. (Das Ei.)
3. Welches Tier isst mit Löffeln? (Der Hase.)
4. Vorne wie ein Kamm, mitten wie ein Lamm,
hinten wie eine Sichel, rat' mein lieber Michel. (Der Hahn.)
5. Das Ei des Kolumbus.

Sprüche: 1. Mein Vater hat ein Haus, an dem Haus ist ein Garten, in dem Garten ist ein Baum, auf dem Baum ist ein Nest, in dem Nest ist ein Ei, in dem Ei ist ein Dotter, in dem Dotter ist ein Hase und der beisst dich in die Nase.

2. Die fünf Hühnerchen, von Victor Blüthgen. (Altes Berner 2. Kl.-Lesebuch.)
3. Beim Osterhasen, von Ad. Holst. (Altes Berner 2. Kl.-Lesebuch.)
4. Unterm Tannenbaum im Gras... (Siehe Artikel «Ausdruckspflege» von Fritz Vith, Juniheft 1932 der Neuen Schulpraxis.)

Geschichten: 1. Einige Ostergeschichten. 2. Christuslegenden, von Selma Lagerlöf.

Sprach- und Sprechübungen: 1. Klasse: 1. Wie die Kinder am Ostermorgen rufen, wenn sie die Eier finden. Oh, oh, oh! A, a, a! Ein Ei! Ein Ei! (Lautbildung.) 2. Mueter, e rots Ei! Emil, e blaus Ei!...

2. Klasse: 1. Wir zeichnen stückweise einen Osterhasen an die Wandtafel, jedes sagt, was es zeichnet: Ich zeichne den Leib. Ich zeichne den Kopf...

2. Befehlsform: Adolf, zeichne den Bauch! Anna, zeichne die Ohren!
3. Am Sandkasten: Im Gebüsch ein rotes Ei. Im Beet ein blaues Ei.
4. Was die Mutter aus Eiern kocht: Suppe aus Eiern, Kuchen aus Eiern, Salat aus Eiern...

5. Als stille Beschäftigung: ein Leseblatt folgenden Inhalts:

Hör, was ich dir sage! Wenn du mit deiner Arbeit fertig bist, darfst du ganz leise zum Fenster gehen und Farbstifte holen. Dann darfst du die Eier auf der Hinterseite bemalen. Das erste bemale rot, das zweite grün, das dritte gelb, das vierte blau, das fünfte braun, das sechste violett, das siebente orange, und auf das achte male deinen Namen. Du darfst aber nur einmal Farben holen! Merke sie dir darum genau, damit du keine vergissegst!

3. Klasse: 1. Wie Nr. 1 bei der 2. Klasse, dazu Sätze in die Vergangenheit setzen.

2. Schärfungen: Wo der Osterhase die Eier versteckt: Im Zimmer in einer Ecke. Im Keller auf der Treppe. Im Bett der Mutter. Unter den Latten beim Schuppen. Unter den Brettern beim Stall. In der Kappe von Otto.

3. Dingwörter: Sucht Dingwörter, die das Wort « Ostern » enthalten: Osterfest, Osterhase, Ostereier, Osterglocken, Osterkarte, Osterferien, Osterfeier, Ostersonntag... (Auch die Mehrzahlformen.) Dingwörter mit « Eier »: Eierbrot, Eiersuppe, Eiernudeln usw.

4. Tätigkeitswörter (Tunwörter): Was die Kinder mit den Ostereiern tun: suchen, finden, verteilen, aufwerfen, anstossen, zerschlagen, schälen, essen usw. (Anwenden in Gegenwart und Vergangenheit.) Die Tätigkeiten werden soweit möglich ausgeführt.

5. Eigenschaftswörter (Istwörter): a) Ich lege ein Osterei auf den Tisch, daneben eine Schachtel oder einen andern möglichst verschiedenen Gegenstand, z. B. einen Wandtafelschwamm, einen Ziegelstein usw. Die Schüler werden aufgefordert, vom Osterei zu erzählen. Von der Schachtel dürfen sie nichts sagen. Sie dient nur zum Vergleich, damit die Eigenschaften besser wahrgenommen werden. So drängen sich die Istwörter geradezu auf! Das Osterei ist rot, blau, gelb, violett, bunt, gefleckt, rund, oval, glatt, glänzend, schwer, hart, klein, schön, gut, essbar, schmackhaft, nahrhaft usw.; b) Was gehört zu gross? – klein; lang – kurz; glatt – rau; schwarz – weiss usw.; c) Eigenschaftswörter in Anwendung: Ein schönes Osterei, ein rundes Osterei, ein glänzendes Osterei...; d) Der Osterhase hat: vier flinke Beine; einen zierlichen Kopf; zwei lange Löffelohren, ein kurzes Schwänzchen; viele stumpfe Krallen usw.

Setzkasten und Lesekärtchen. 2. Klasse: 1. Setzkasten: Verwandlungsreihen: Hase – Hose – Rose – Riese – Reise – Meise – Mäuse – Läuse – Läufe usw.

2. Lesekärtchen: Die unten abgebildeten Kärtchen werden wahllos, am besten Rückseite gegen oben, zu je zweien nebeneinandergelegt. Wenn beide Hälften gleich gross sind, werden sie auf der Rückseite irgendwie kenntlich gemacht, z. B. durch die Nummern 1 und 2, damit der Satzgegenstand immer vorn zu liegen kommt. Beim Wenden kommen natürlich selten die richtigen zusammen. Das bereitet viel Spass, wenn da z. B. steht: « Der Onkel/legt Eier », « Das Huhn/geht bald zur Schule ».

Der Hase bringt Eier.
Die Mutter geht zur Kirche.
Das Huhn legt Eier.
Der Onkel schickt ein Kärtchen.
Die Tante kommt auf Besuch.
Der Bruder geht bald zur Schule.

Oder eine andere Satzgruppe: Heini isst / gern Ostereier. Der Osterhase hat / lange Ohren. Die Mutter rührt / Eierfarbe. Die Henne legt / Eier.

3. Denkreihe (ebenfalls auf Lesekärtchen, die in logischen Zusammenhang gebracht werden müssen, als Beweis dafür, dass der Inhalt gelesen und verstanden wurde):

Hans geht in den Garten.
Er guckt unter die Johannisbeerbüsche.
Dort sieht er ein Nest voll Ostereier.
Er holt sie jubelnd hervor.
Er läuft damit zur Mutter.
Eines davon darf er gleich essen.
Die andern will er noch Fritz zeigen.
Der wird Augen machen.

Körperbewegung: 1.-3. Klasse: 1. Hüpfen wie ein Osterhase (auf allen Vieren).

2. Zu Vieren wetthüpfen an bestimmte bezeichnete Stellen (Nester).

3. Im Kreis: Eierwettlauf, wie Zapfenwettlauf, siehe Turnschule.

4. Eier auffangen (Bälle).

5. Rumpfübungen: Osterglocken läuten, Eier auflesen usw.

6. Spiel: Ostereier vertragen (Stafettenlauf). In den Körben liegen eine Anzahl Ostereier, sagen wir einmal in jedem drei. Diese drei Eier (Bälle) sind in drei Nester zu vertragen. Jedesmal darf nur ein Ei genommen werden. Sobald der Hase seine drei Eier vertragen hat und wieder zurückgekehrt ist, darf der nächste seiner Gruppe sie wieder auf gleiche Weise einsammeln. Das wiederholt sich, bis der letzte Hase jeder Gruppe seine Arbeit getan hat.

Im Freien kann das Spiel auch mit so vielen Eiern gespielt werden, als Läufer in einer Gruppe sind. Die Entfernung bis zu den Eiern kann dann grösser gewählt werden, die Abstände der Eier unter sich kleiner.

Zum Pflegekinderwesen in der Schweiz

Das Doppelheft 2/3 1936 der Zeitschrift «Pro Juventute» ist dem Thema «Zum Pflegekinderwesen in der Schweiz» gewidmet. An der Frage der Versorgung von Kindern ausserhalb ihrer Familie hat auch die Schule, haben Lehrer und Lehrerinnen ein grosses Interesse, weil, wie Dr. Ferrière festgestellt hat, 96 % der erzieherischen Einflüsse auf das Kind der Umgebung zukommen, in welcher sich das Kind ausserhalb der Schule befindet. Wir sind deshalb sehr dankbar, dass Pro Juventute sich bemüht hat, die Verhältnisse hinsichtlich des Pflegekinderwesens in der Schweiz einer Prüfung zu unterziehen. Schon die Einleitung zu diesen Feststellungen erweckt unsere Aufmerksamkeit und auferlegt uns die moralische Verpflichtung, hier, soweit es unsere beruflichen Funktionen noch erlauben, mitzuarbeiten, denn mit der Ausdehnung und Vertiefung der heutigen wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten wächst automatisch die Familien- und damit die Kindernot. Dadurch sieht sich die amtliche und private Jugendfürsorge stets vor grösseren und dringlicheren Aufgaben, für deren wirksamste und rationellste Lösung sie der Volksgemeinschaft und dem Individuum gegenüber mehr denn je verpflichtet ist. Eine dieser schwierigsten Aufgaben ist die Versorgung und Beaufsichtigung der Kinder, die im natürlichen oder juristischen Sinne elternlos sind und daher